

Die Wirtschaftslage in Österreich: Der Konjunkturaufschwung läßt auf sich warten

Ebenso wie in den anderen Industrieländern ist auch in Österreich in den ersten Monaten dieses Jahres eine Konjunkturpause eingetreten. Die erwarteten konjunkturstimulierenden Effekte der Erdölpreissenkung sind bisher ausgeblieben. Vorerst hat die Senkung der Energiepreise das Inlandspreisniveau stark gedämpft, die Leistungsbilanz entlastet und die reale Kaufkraft der Konsumenten und Unternehmer fühlbar gestärkt. Auch das Zinsniveau hat weiter sinkende Tendenz. Trotzdem ist die Konsum- und Investitionsnachfrage gegenwärtig sehr schleppend. Die Konsumenten warten angesichts sinkender Inflationsraten offenbar mit ihren Kaufentscheidungen noch ab, die Investoren sind vor allem durch den deutlich spürbaren Nachfrageausfall der erdölproduzierenden Länder verunsichert.

Die österreichische **Industrie** produzierte im April um 3% mehr als im Vorjahr. Konjunkturell gesehen bedeutet dies eine Stabilisierung der bisherigen leichten Aufwärtsentwicklung. Hauptstütze der Industriekonjunktur waren langlebige Konsumgüter und fertige Investitionsgüter. Entsprechend dem Konjunkturmuster der Nachfrage war die Entwicklung der Auftragseingänge aus dem Inland besser als jene aus dem Ausland. Der WIFO Leading Indicator zeigte im April erstmals seit einem halben Jahr wieder nach oben. Die **Bauwirtschaft** produzierte im I. Quartal real um 4½% mehr als im (witterungsbedingt gedrückten) Vorjahresquartal. Saisonbereinigt lag die Bauproduktion unter dem Niveau des Vorquartals. Dennoch signalisieren einige Indikatoren eine baldige Konjunkturerholung (niedrigere Zinsen, geringere Energiekosten, optimistischere Erwartungen laut Konjunkturtest).

Die österreichischen **Exporte** konnten sich im April (+3½% gegenüber dem Vorjahr) von ihrem Tief im I. Quartal zunächst etwas erholen. Im Mai folgte allerdings neuerlich ein schwerer Rückschlag (-14%, arbeitstägig bereinigt -7%).

Obwohl die Konsumenten auf die Verbesserung der realen Kaufkraft eher abwartend reagieren, zeichnet sich eine allmähliche Belebung des **privaten Konsums** ab. Im I. Quartal stieg zwar die pri-

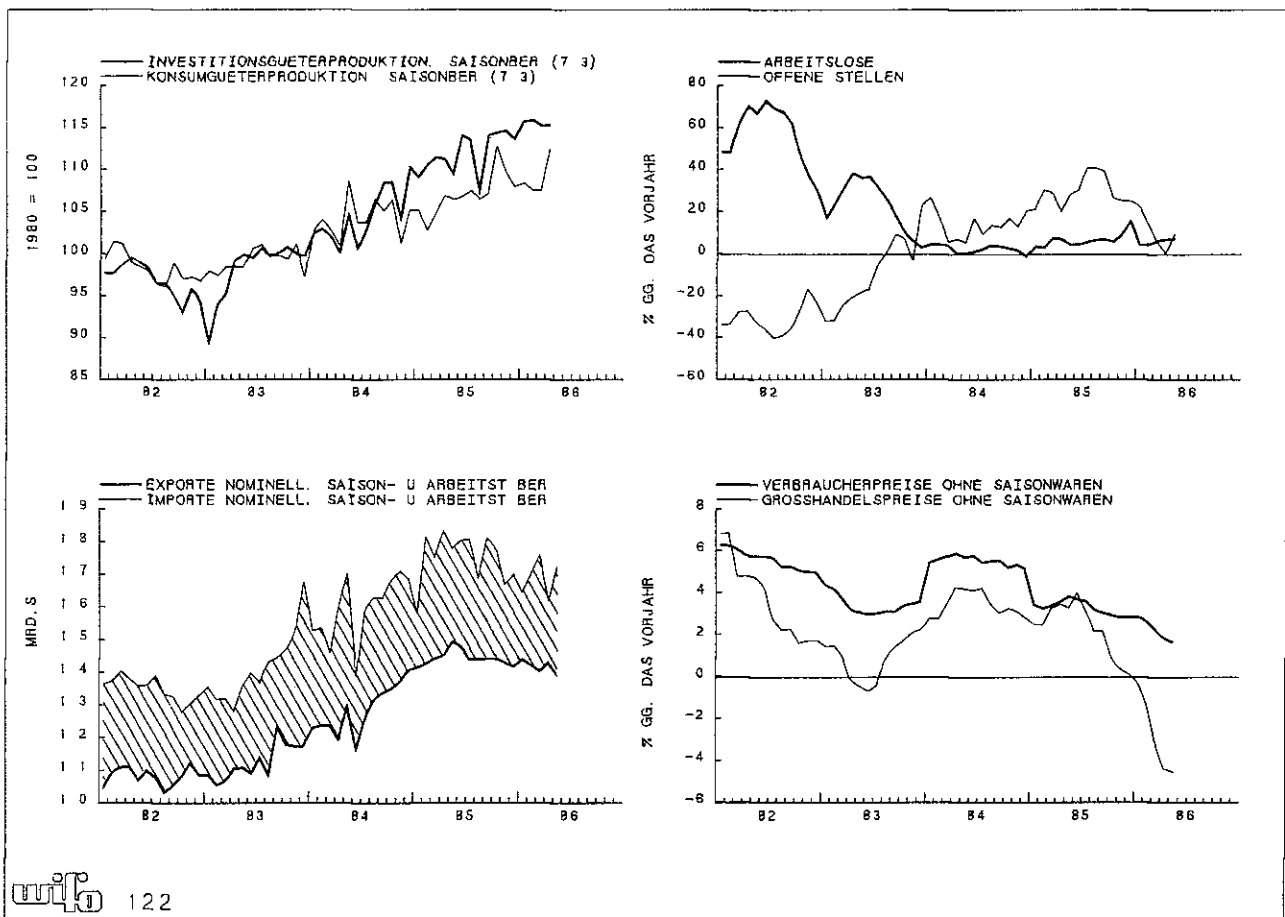
vate Konsumnachfrage real um nur 1,7%. Dennoch gibt es viele Anzeichen dafür, daß die Konsumkonjunktur bereits in Gang gekommen ist: Das Konsumklima hat sich (laut IFES-Befragungen) in den letzten Monaten stetig gebessert. Die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern ist lebhafter als jene nach nicht-dauerhaften. Die vorläufigen Umsatzmeldungen lassen für April eine Verlangsamung erwarten, die von einer Belebung im Mai abgelöst werden dürfte.

Die Entwicklung auf dem **Arbeitsmarkt** war im Frühjahr durch eine beschleunigte Zunahme des Arbeitskräfteangebotes gekennzeichnet. Diese Entwicklung dürfte vor allem der rapiden Zunahme der Frauenerwerbsquote zuzuschreiben sein. Angesichts des außergewöhnlich starken Angebotszuwachses reichte selbst die starke Beschäftigungszunahme (+0,8% im Juni) nicht, die Arbeitslosigkeit zu verringern. Die Arbeitslosenrate erreichte Ende Juni saisonbereinigt den Wert von 5,4%, um 0,4 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Arbeitslosen nahm bis zuletzt (Juni +10 900) im Vorjahresvergleich zu. Das Angebot an offenen Stellen, das sich bis April stark zurückgebildet hatte, hat seither wieder im Vorjahresvergleich stetig zugenommen.

Die **Inflationsrate** hat sich nun auch in Österreich rasch verringert. Infolge des Preissturzes bei Mineralölzeugnissen und begünstigt durch die erheblich niedrigeren Saisonwarenpreise beschleunigte sich der Preisrückgang auf der Großhandelsebene im Vorjahresvergleich von 1,6% im Jänner auf 5,2% im Mai. Auch auf der Verbraucherpreisebene macht die Preisstabilisierung Fortschritte. Die Inflationsrate ging von 2,9% zu Jahresbeginn auf 1,6% im Mai zurück.

Die **Leistungsbilanz** entwickelte sich weiterhin günstig. Im ersten Jahresdrittel war der Überschuß um fast 2 Mrd. S höher als im gleichen Zeitraum des (durch Sondereffekte überzeichneten) Vorjahres. Während sich in den ersten vier Monaten das Defizit in der Handelsbilanz im Vorjahresvergleich um rund 5 Mrd. S verminderte, ging der Reiseverkehrsüberschuß um 1 Mrd. S zurück.

Wichtige Konjunkturindikatoren



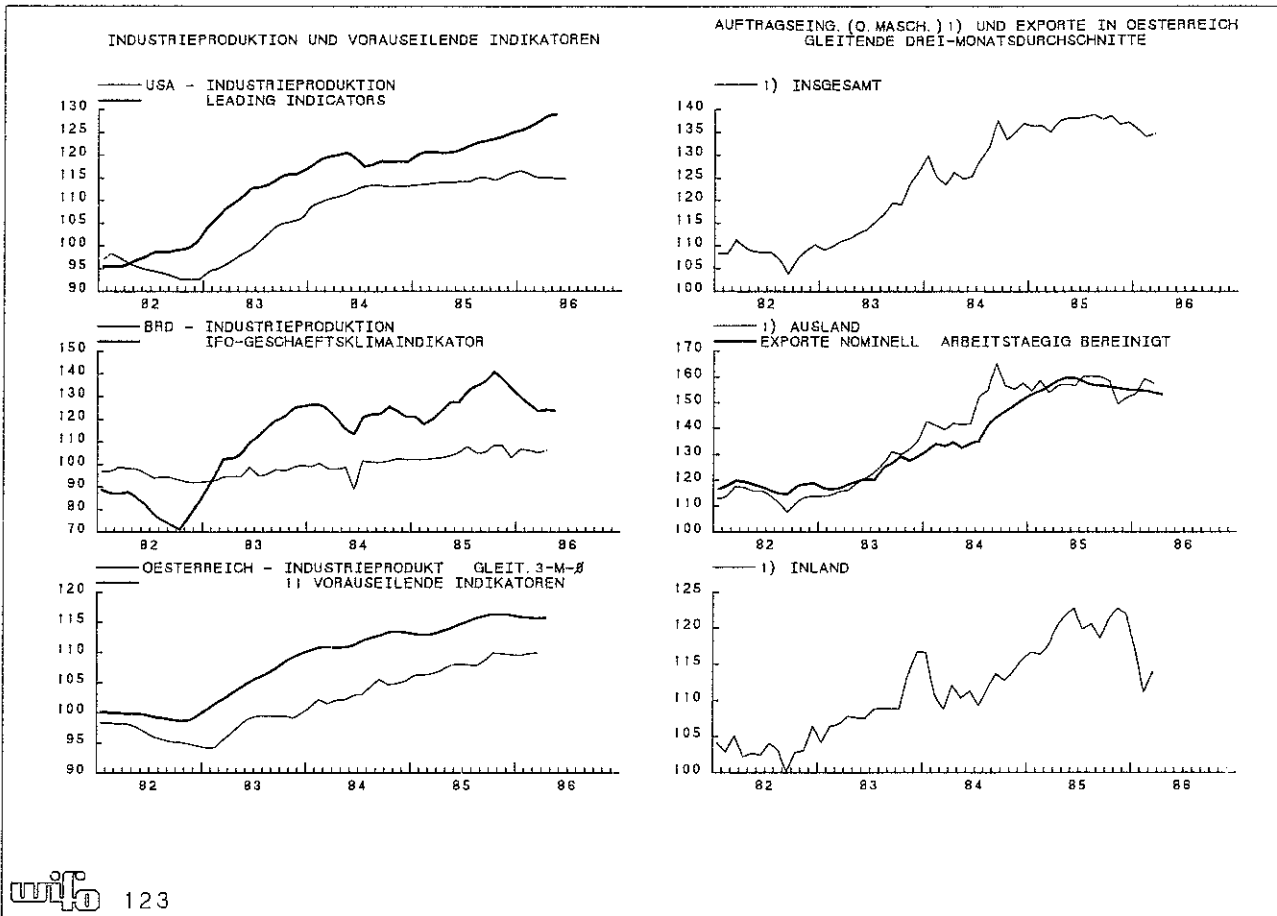
Internationale Konjunkturpause

Die Halbierung des Erdölpreises im letzten halben Jahr hat noch zu keinen nennenswerten Wachstumsimpulsen in den Industriestaaten geführt. Vorerst sind vor allem die Inflationsraten deutlich gesunken (im April auf eine Jahresrate von 2,6% in der OECD insgesamt, 4,2% in OECD-Europa). Daß die positiven Effekte der Erdölpreissenkung das Wirtschaftswachstum noch nicht stimuliert haben, hat mehrere Gründe: Einmal dürfte die Konsumnachfrage langsamer als angenommen auf die Verbesserung der Realeinkommen der privaten Haushalte reagieren; d. h. es wird gegenwärtig mehr gespart. Angesichts sinkender Preiserwartungen sind (trotz Realeinkommenszuwächsen) Kaufaufschübe ein rationales Verhalten. Weiters ist die Investitionstätigkeit trotz rückläufiger Zinsen und der infolge der massiven erdölpreisbedingten Verbesserung der Terms of Trade günstigeren Ertragslage noch eher schwach. Dafür dürften die unsicheren Absatzerwartungen im Exportgeschäft maßgebend sein (einerseits wegen der Importdrosselungen in den erdöl- und rohwarenxportierenden Ländern, andererseits — in Europa und Japan — we-

gen der Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit infolge der starken Dollarabwertung).

Das Wirtschaftswachstum im I Quartal 1986 fiel in den meisten Industrieländern enttäuschend mäßig aus. In den USA wurde das Wachstum des realen BNP sogar von 3,7% auf 2,9% revidiert. Dabei war die kräftige Lageraufstockung der wichtigste Wachstumsfaktor. Trotz anhaltender Dollarabwertung hat sich das Defizit im US-Außenhandel im April und besonders im Mai wieder kräftig erhöht (teilweise aufgrund von Sondereffekten: kräftige Steigerung der Erdölimporte, Einfuhrüberschuß im Agrarhandel), nachdem es im I Quartal etwas geringer gewesen war als im IV Quartal 1985. Nach vorläufigen Schätzungen für das II. Quartal ist mit einer weiteren Abflachung der Konjunktur (d. h. mit einem realen Wachstum des BNP von 1%) zu rechnen. Im Mai ist die Industrieproduktion, nach einem leichten Anstieg im April, saisonbereinigt gegenüber dem Vormonat wieder gesunken (im Vorjahresvergleich stagnierte sie). Auch die Investitionstätigkeit war insgesamt recht schwach (so kam es zu Einschränkungen im Erdölsektor), die Hausbauinvestitionen sind im Mai sogar gesunken. Der Leading Indicator wies im Mai mit

Produktion und Auftragseingänge
(Saisonbereinigt 1980 = 100)



+0,2% wieder einen etwas schwächeren Zuwachs auf als im April (+1,3%). Über die zukünftige Geldpolitik (mögliche weitere Senkung des Diskontsatzes) herrscht gegenwärtig im Federal Reserve Board Uneinigkeit.

Die Konjunktur in Japan bekommt die starke Yen-Aufwertung deutlich zu spüren. Im I Quartal ist das reale BNP erstmals seit elf Jahren (zuletzt in der Rezession 1975) gegenüber dem Vorquartal gesunken. Im Vorjahresvergleich sank das reale BNP um 2,1% (nach +5,8% im IV Quartal 1985). Hauptgrund für den Wachstumseinbruch ist die wechselkursbedingte Abnahme der realen Exporte. Allerdings lenken die Japaner ihre Exporte nunmehr von den USA auf Europa um. Aber auch die Inlandsnachfrage entwickelt sich nur sehr schleppend. Die Industrieproduktion ist zwar im Mai saisonbereinigt leicht gestiegen (nach einer Stagnation im April), im Vorjahresvergleich sank sie aber um 1,8% (April -0,4%).

Die europäische Konjunktur ist ebenfalls ins Stocken geraten. Laut Umfragen der EG-Kommission bleiben die konjunkturstimulierenden Effekte des Erdölrückgangs in der Industrie weiter aus. Die Produktionskapazitäten waren zu Beginn des II. Quartals

1986 um ½ Prozentpunkt schwächer ausgelastet als zu Jahresanfang. Der Abstand zum Konjunkturrückgang 1979 hat sich damit auf -2 Prozentpunkte und zum Höhepunkt 1973 auf -4½ Prozentpunkte vergrößert. Der Rückgang der Auslastung konzentriert sich auf die Grundstoffindustrien, vor allem die Eisen- und Stahlerzeugung, sowie auf bauabhängige Industriesparten. Im Durchschnitt der Konsumgüterindustrie hat dagegen die Kapazitätsauslastung geringfügig zugenommen, und in den Investitionsgüterbranchen ist sie unverändert geblieben. Trotz der vorübergehenden Schwächetendenzen in der Industrie hat sich in den Europäischen Gemeinschaften der Frühindikator der Konjunktur weiter verbessert. Der Rückgang des Vertrauensindicators in der Industrie wurde durch die Besserung des Konsumklimas, die leichte Erholungstendenz in der Bauwirtschaft und den weiteren Anstieg des Aktienkurses überkompensiert.

In der Bundesrepublik Deutschland ist das reale BNP im I Quartal 1986 gegenüber dem IV Quartal 1985 um 1% geschrumpft. Im Vorjahresvergleich stieg das BNP (ebenso wie in Österreich) real um 1,6%. Hauptstütze des bescheidenen Wachstums war die In-

landsnachfrage, vor allem der private Konsum (Real-einkommenszuwächse einerseits durch die steuerliche Entlastung in der ersten Etappe der Einkommensteuersenkung, andererseits durch den fühlbaren Abbau des Inlandspreisauftriebs) Die Exportentwicklung war rückläufig Infolge der hohen Terms-of-Trade-Gewinne verzeichnete die Leistungsbilanz in den ersten Monaten dieses Jahres Rekordüberschüsse Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich gebessert Die Beschäftigung ist kräftig gestiegen, die Arbeitslosigkeit zurückgegangen Die hohe Preisstabilität spiegelt sich in rückläufigen Inflationsraten (im Vorjahresvergleich) Für eine weitere Zinssenkung besteht nach Meinung der Bundesbank gegenwärtig kein Spielraum mehr, erstens wegen des hohen Geldmengenwachstums (das derzeit die Zielvorgaben weit überschreitet) und zweitens wegen der Stellung der DM im Europäischen Währungssystem Das Konjunkturklima in der deutschen Wirtschaft entwickelt sich keineswegs kontinuierlich nach oben Im Gegenteil, nach einer Verbesserung des IFO-Geschäftsklimas im April folgte im Mai wieder eine deutliche Verschlechterung Pessimistisch werden weiterhin die Exporterwartungen eingeschätzt Ungeachtet der gegenwärtigen Nachfrageschwäche ist der Investitionsoptimismus in Deutschland für dieses Jahr ungebrochen (laut IFO-Umfrage) Danach signalisiert die Verschlechterung der Konjunkturklima-Indikatoren eine nur vorübergehende Abschwächung Im weiteren Jahresverlauf sollten sich allerdings wieder die Auftriebskräfte durchsetzen Bei der Ende Juni/Anfang Juli 1986 in Brioni tagenden OPEC-Konferenz konnte keine Einigung über eine Festlegung von Förderquoten der Mitglieder erzielt werden Damit dürfte das angepeilte Ziel, näm-

lich die Rückkehr zu einem Erdölpreis von gegenwärtig 11 bis 14 \$ pro Barrel auf 17 bis 20 \$, in weite Ferne gerückt sein

Stabilisierung der Industriekonjunktur

Nach der Schwächephase um die Jahreswende hat sich die österreichische Industrieproduktion in den letzten beiden Monaten wieder leicht belebt Im April 1986 erzeugte die Industrie (ohne Energie) insgesamt um 6%, je Arbeitstag um 2% mehr als im Vorjahr Die Konjunkturreihe (arbeitstägige Gewichtung 3:7) wies mit einem Vorjahreszuwachs von 3% eine ähnliche Zunahme aus wie im I. Quartal 1986 (+3,4%) Saisonbereinigt übertraf die Produktion den Wert vom März um 0,4% Obwohl die einzelnen Monatsergebnisse stark schwanken, ist die Grundtendenz doch nach oben gerichtet.

Die Verlagerung der Industriekonjunktur vom Grundstoff- zum Investitions- und Konsumgüterbereich hat sich auch im April fortgesetzt Die Grundstoffproduktion (Bergbau, Grundstoffe) lag um 6% (I. Quartal -0,2%) unter dem Niveau des Vorjahres Die Produktion von Investitionsgütern (+2%, I. Quartal +5,7%) und jene von Konsumgütern (+3%, I. Quartal +4,4%) konnte dagegen weiter gesteigert werden Während innerhalb der Investitionsgüter die Produktion von Baustoffen und von fertigen Investitionsgütern schwächere Zuwächse erzielte als im I. Quartal, hielt der Wachstumstrend der langlebigen Konsumgüterproduktion auch im April an.

In der Entwicklung der Auftragseingänge spiegelt sich auch ziemlich genau das Nachfragemuster der gegenwärtigen Konjunkturlage Die Inlandsnachfrage

Entstehung des Brutto-Inlandsproduktes (Real)

	1985		1984		1985		1986
	Ø	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu
Sachgüterproduktion und Bergbau	+ 4,6	+ 3,9	+ 2,8	+ 5,2	+ 4,4	+ 5,8	+ 1,3
<i>davon Bergbau</i>	+ 0,3	+ 5,8	- 6,6	+ 6,4	+ 5,8	- 4,5	+ 3,9
<i>Industrie</i>	+ 4,9	+ 4,5	+ 3,2	+ 5,5	+ 4,6	+ 6,4	+ 1,1
<i>Gewerbe</i>	+ 3,7	+ 2,2	+ 2,5	+ 4,0	+ 3,5	+ 4,6	+ 1,5
Energie- und Wasserversorgung	+ 6,4	+ 4,0	+ 8,8	+ 5,3	+ 11,8	+ 0,4	+ 2,4
Bauwesen	+ 1,2	+ 2,0	- 10,0	+ 3,0	+ 5,8	- 0,2	+ 4,7
Handel ¹⁾	+ 2,8	- 2,1	+ 3,6	+ 3,4	+ 3,0	+ 1,4	+ 1,8
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	+ 3,4	+ 2,0	+ 1,0	+ 3,6	+ 4,5	+ 4,2	+ 2,6
Vermögensverwaltung ²⁾	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,7
Sonstige private Dienste ³⁾	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,1
Öffentlicher Dienst	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,5
Wertschöpfung ohne Land- und Forstwirtschaft	+ 3,2	+ 2,0	+ 2,4	+ 3,6	+ 3,8	+ 3,1	+ 1,9
Land- und Forstwirtschaft	- 3,8	- 0,8	+ 1,2	- 3,3	+ 0,8	- 10,7	- 4,5
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche	+ 2,9	+ 1,8	+ 2,3	+ 3,3	+ 3,6	+ 2,2	+ 1,6
Minus imputierte Bankdienstleistungen	+ 2,5	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,5
Importabgaben	+ 6,3	+ 0,7	+ 6,2	+ 8,6	+ 7,2	+ 3,5	+ 2,1
Mehrwertsteuer	+ 2,3	- 2,1	+ 1,2	+ 1,9	+ 3,7	+ 2,0	+ 1,9
Brutto-Inlandsprodukt	+ 2,9	+ 1,4	+ 2,3	+ 3,3	+ 3,7	+ 2,2	+ 1,6

¹⁾ Einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen — ²⁾ Banken und Versicherungen Realitätenwesen sowie Rechts- und Wirtschaftsdienste — ³⁾ Sonstige Dienste private Dienste ohne Erwerbscharakter und häusliche Dienste

Verwendung des Brutto-Inlandsproduktes
(Real)

	1985 Ø	1984			1985			1986 I Qu
		IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu		
Privater Konsum	+ 2,2	- 3,0	+ 1,7	+ 1,7	+ 3,1	+ 2,2	+ 1,7	
Öffentlicher Konsum	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,5	
Brutto-Anlageinvestitionen	+ 5,3	+ 3,0	+ 4,7	+ 3,5	+ 9,0	+ 3,6	+ 3,3	
<i>davon Ausrüstungen (netto)¹⁾</i>	+ 10,1	+ 4,1	+ 15,0	+ 4,0	+ 13,9	+ 8,6	+ 2,5	
<i>Bauten (netto)²⁾</i>	+ 1,2	+ 1,7	- 10,0	+ 3,0	+ 5,8	- 0,2	+ 4,7	
Inländische Endnachfrage (Lagerbildung)	+ 2,8 (A) - 0,5 (B) + 24,4	- 0,9 + 2,3 + 8,6	+ 2,3 - 2,4 + 2,4	+ 2,1 - 1,1 + 6,8	+ 4,3 + 1,6 + 7,4	+ 2,4 - 0,4 + 7,8	+ 1,9 + 3,5 + 9,6	
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	+ 2,2	+ 1,4	- 0,3	+ 0,9	+ 5,8	+ 1,9	+ 5,7	
Exporte i w S ³⁾	+ 10,4	+ 4,2	+ 13,2	+ 17,6	+ 4,7	+ 7,0	- 5,8	
Importe i w S ³⁾	+ 8,8	+ 3,9	+ 8,2	+ 10,7	+ 10,1	+ 6,2	+ 2,2	
Außenbeitrag	.. (A) + 0,7	+ 0,1	+ 2,6	+ 2,4	- 2,0	+ 0,2	- 3,7	
Brutto-Inlandsprodukt	+ 2,9	+ 1,4	+ 2,3	+ 3,3	+ 3,7	+ 2,2	+ 1,6	

(A) Beitrag zum Wachstum des realen Brutto-Inlandsproduktes in Prozentpunkten — (B) Mrd. S zu Preisen von 1976 — ¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer — ²⁾ Ohne Transitverkehr (einschließlich Transitsaldo) — ³⁾ Ohne Transitverkehr

ist tendenziell kräftiger als die Auslandsnachfrage. In der Entwicklung der Auftragsbestände ist dieses Muster noch stärker ausgeprägt. Im Bereich der Verstaatlichten Industrie kam es in den ersten Monaten dieses Jahres zu empfindlichen Auftragseinbußen. Diese konzentrierten sich nicht auf den traditionellen Stahlbereich, sondern erfaßten vor allem den Bereich des Maschinen- und Anlagenbaus (Ausfälle im Geschäft mit den Oststaaten und den OPEC-Staaten). Der WIFO Leading Indicator, der der Konjunkturerwicklung üblicherweise drei Monate vorausieht, zeigte im April nach einer längeren Pause erstmals wieder nach oben. Von den 11 erfaßten Einzelindikatoren waren positiv: die Auftragseingänge insgesamt, die Geldmengenentwicklung und die ausländischen Konjunkturindikatoren. Damit verläuft der WIFO-Indikator ähnlich wie jener des IFO für die Bundesrepublik Deutschland. Im Mai deutete der IFO-Geschäftsklimaindex allerdings wieder leicht nach unten. Die künftige Industriekonjunktur dürfte also keineswegs geradlinig nach oben verlaufen.

Optimistische Erwartungen in der Bauwirtschaft

Die Bauwirtschaft produzierte im I. Quartal 1986 real um 4,7% mehr als im Vorjahr. Dieser hohe Zuwachs reichte aber nicht aus, den witterungsbedingt schweren Rückschlag vom Vorjahr (-10%) auszugleichen. Auch saisonbereinigt lag die Bauproduktion deutlich unter dem Niveau des Vorquartals. Dennoch dürften einige Faktoren dazu beitragen, daß sich die Baukonjunktur heuer weiter erholt (bessere Ertragsentwicklung infolge niedrigerer Zinsen und Energiekosten). Auch im jüngsten Konjunkturtest des WIFO schätzen die Unternehmer die derzeitige und künftige Geschäftslage günstiger ein als zuvor. Die Impulse gehen gegenwärtig eher von der privaten als von der öffentlichen Nachfrage aus. Die lange andauernde Re-

zession in der Bauwirtschaft drückte die Baupreise. Auch die jüngste Entwicklung deutet auf einen nur mäßigen Anstieg hin. Trotz Mehrproduktion im Vergleich zum Vorjahr sank die Zahl der in der Bauwirtschaft Beschäftigten im I. Quartal um 2%. Im April zeichnete sich eine Besserung ab (-0,5%). Die Zahl der Arbeitslosen war allerdings geringfügig (+0,1%) höher als im April 1985, nachdem in den ersten beiden Monaten dieses Jahres merklich weniger Arbeitslose registriert worden waren als im Vorjahr.

Vielfältige Folgen von Tschernobyl

Der Reaktorunfall von Tschernobyl vom 26. April 1986 brachte neben den potentiellen langfristigen Auswirkungen (auf die Gesundheit, auf Änderungen in der Energiepolitik) für die österreichische Wirtschaft vielfältige kurzfristige Folgen. Zunächst führten die vom Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz zum Schutze der Bevölkerung ergriffenen Maßnahmen zu verschiedenen Einschränkungen in der landwirtschaftlichen Erzeugung (Weide- und Grünfütterverbot, Verbot des Verkaufs von Frischgemüse, Schaf- und Ziegenmilch und Erzeugnissen daraus, Untersagung der Verfütterung von Molke, Verlängerung der Schonzeiten wegen der besonders hohen Strahlenwerte im Waldgebiet mit einer möglichen Zunahme der Wildschäden). Für die Vermarktung von Lebensmitteln wurden Höchstwerte der Strahlenbelastung fixiert (die teilweise unter jenen der EG liegen). Einerseits ist die Landwirtschaft direkt durch solche Einschränkungen belastet, andererseits kommt es zu indirekten Schäden, weil die Verunsicherung der Konsumenten zu einer starken Kaufzurückhaltung führt. Die Folge sind Markteinbrüche, wie z. B. bei Gemüse, Obst, Milch und auf dem Rindermarkt. Die schwache Nachfrage nach Lebensmitteln führt wieder zu einem Preisverfall bei Saisonwaren. Das Ausmaß der Schä-

den für die Landwirtschaft ist gegenwärtig schwer abzuschätzen. Mitte Juli wird in einer Sondersitzung des Nationalrates endgültig über das Ausmaß der Abgeltung entschieden werden.

Beschleunigtes Angebotswachstum auf dem Arbeitsmarkt

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt wird gegenwärtig von einem überdurchschnittlich starken Wachstum des Angebotes an unselbständigen Arbeitskräften (hauptsächlich infolge der rapiden Zunahme der Frauenerwerbsquote) dominiert. Hatte der Zuwachs im Durchschnitt 1985 noch 24.100 betragen, so schnellte er im ersten Jahresdrittel 1986 auf 33.400 hinauf. An dieser Beschleunigung sind nunmehr auch die Männer wieder stärker beteiligt, nachdem im Vorjahr noch mehr als 70% des Zuwachses auf Frauen entfallen war. Allerdings ermöglichte die Fortsetzung des Konjunkturaufschwungs auch eine kräftigere Zunahme der Beschäftigung. Mit +1% (25.000) im Frühjahr 1986 (nach +0,6% im Vorjahresdurchschnitt) konnte eine Beschäftigungssteigerung erzielt werden, wie sie zuletzt 1977 verzeichnet worden war. Im Juni hat sich die Beschäftigungszunahme insgesamt — nach einer Beschleunigung in den Vormonaten — wieder etwas abgeschwächt (Vorjahresabstand +21.400 oder +0,8%). Aber selbst dieser beeindruckende Beschäftigungsanstieg reichte angesichts der außergewöhnlich starken Angebotszunahme nicht aus, die Arbeitslosigkeit zu verringern. Die Zahl der Arbeitslosen war im Frühjahr um rund 10.000 höher als vor einem Jahr, die Arbeitslosenrate erreichte Ende Juni saisonbereinigt einen Wert von 5,4%, um 0,4 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr bzw. um 0,3 Prozentpunkte mehr als im Mai 1986. Im Juni hat allerdings die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen im Vorjahresvergleich wieder etwas stärker zugenommen (+10.900) als im Mai, die Situation entsprach etwa der vom März und April. Das Angebot an offenen Stellen hatte sich bis April auf den Vorjahresstand zurückgebildet, schnellte allerdings im Mai und Juni wieder kräftig in die Höhe. Ob es sich hier nur um einen Sondereinfluß oder um einen Konjunkturfekt handelt, bleibt abzuwarten.

Allmähliche Belebung des privaten Konsums

Der frühe Ostertermin begünstigte im März den Geschäftsgang des Einzelhandels. Teilweise verkaufstägig bereinigt wurde real um 2,6% mehr umgesetzt als im Vorjahr. Dies kann allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Konsumneigung im Durchschnitt des I. Quartals insgesamt sehr schwach war (reale Einzelhandelsumsätze teilweise verkaufstägig

bereinigt +2,1%, realer privater Konsum +1,7%) Zunächst führte somit der kräftige Realeinkommenszuwachs von 3,7% (Netto-Masseneinkommen) nicht zum Mehrkonsum, sondern zu einem Anstieg der Sparquote. Die relativ schwache Verschuldungsbereitschaft zu Jahresbeginn läßt nicht auf eine Verschlechterung der Konsumentenstimmung schließen. Im Gegenteil, laut den monatlichen IFES-Konsumentenbefragungen hat sich das Konsumklima — nach einer vorübergehenden Abschwächung zu Jahresende 1985 — heuer zunehmend verbessert. Nach vorläufigen Meldungen des Einzelhandels kam es im April zu der aufgrund der Verschiebung des Ostertermins erwarteten Verlangsamung des Umsatzwachstums, im Mai dürfte sich jedoch der Einzelhandelsumsatz wieder belebt haben. Dabei wurde die Entwicklung von verschiedenen Sondereffekten überlagert (der Elektrohandel profitierte von der Fußballweltmeisterschaft; im Lebensmittelhandel kam es nach dem Reaktorunfall von Tschernobyl infolge von Unsicherheiten über die Strahlenbelastung zu Einbußen).

Obwohl die Konsumnachfrage im allgemeinen noch relativ flau ist, kann man aus dem überdurchschnittlichen Zuwachs der Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern (real +2,4% im I. Quartal) schließen, daß die erwartete Konsumkonjunktur langsam in Gang kommt. Die Nachfrage nach Pkw war infolge der Kaufzurückhaltung nach den Vorziehkäufen im Vorjahr (Katalysatorregelung per 1. Oktober 1985) zu Jahresbeginn sehr schwach. Unter den übrigen Waren und Dienstleistungen (I. Quartal real +1,6%) expandierten die Urlaubsausgaben im Vorjahresvergleich sehr stark (die Ausgaben für Auslandsurlaube kräftiger als jene für Inlandsaufenthalte).

Der Großhandel setzte im I. Quartal real um 11,5% weniger um als vor einem Jahr. Diese ungünstige Entwicklung erklärt sich ausschließlich aus dem rückläufigen Geschäftsgang einiger Transithändler im Kompensationsgeschäft. Ohne sie gab es einen realen Umsatzzuwachs von 4,2%.

Inflationsrate fällt unter die 2%-Marke

Im Gefolge des Sturzes der Erdölpreise hat sich der Preisauftrieb rasch verlangsamt. Auch bei den nicht-energetischen Rohstoffen hielt die Stabilisierungsphase an. Der Verfall der Rohwarenpreise läßt sich bereits klar am Verlauf der Großhandelspreise ablesen. Begünstigt durch erheblich niedrigere Saisonwarenpreise beschleunigte sich der Preisrückgang im Vorjahresvergleich von 1,6% im Jänner auf 5,2% im Mai. Der weitaus größte Teil des Preissturzes ist den Preisen für Mineralölzeugnisse zuzuschreiben; die übrigen Positionen im Großhandelspreisindex haben sich leicht verteuert. Der Dollarverfall, die rückläufigen

gen Preise für nicht-energetische Rohstoffe sowie die mittelbaren Effekte der Erdölverbilligung haben sich somit vorerst nur wenig auf das Inlandspreisniveau ausgewirkt.

Auch auf der Verbraucherpreisebene macht die Preisstabilisierung Fortschritte. Die Inflationsrate ging von 2,9% zu Jahresanfang auf 1,6% im Mai zurück. Die Verlangsamung des Preisauftriebs ist auch hier hauptsächlich rückläufigen Energiepreisen und niedrigeren Saisonwarenpreisen zu verdanken. Aber auch die unverändert stabilen Preise für Fleisch, Geflügel und Fisch und geringe Zuwachsraten bei preisgeregelten Nahrungsmitteln und preisgeregelten Dienstleistungen dämpften den Preisauftrieb. Ebenso wie auf der Großhandelsebene scheinen sich die von dem rückläufigen Dollarkurs und den sinkenden Rohstoffpreisen zu erwartenden stabilisierenden Wirkungen bei den industriellen und gewerblichen Waren nur langsam durchzusetzen.

In Österreich ist die Inflationsrate seit 1984 deutlich höher als bei unserem Hartwährungspartner Bundesrepublik Deutschland (1984 +3,2 Prozentpunkte, 1985 +1 Prozentpunkt, Jänner bis Mai 1986 +1,7 Prozentpunkte). 1984 bewirkte die Anhebung der Mehrwertsteuersätze diesen Abstand, heuer ist es vorwiegend die unterschiedliche Entwicklung der Importpreise. In der Bundesrepublik Deutschland sanken die Preise für die Warenimporte mehr als doppelt so stark wie in Österreich (I. Quartal 1986 $-5\frac{1}{2}\%$).

Der Rückgang der Inflationsrate seit Jahresbeginn um $1\frac{1}{2}$ Prozentpunkte brachte eine deutliche Stärkung der Realeinkommen. Die Pro-Kopf-Verdienste lagen im I. Quartal um 5,2% über dem I. Quartal des Vorjahres. Real, gemessen am Verbraucherpreisindex, nahmen damit die Bruttoeinkommen um 2,7% zu, nach +1,9% im Jahr 1985. Auch die Netto-Mas-seneinkommen entwickelten sich mit einer Steigerung um 5,5% wieder günstiger. Wie schon in früheren Jahren wuchsen die Verdienste der Industriebeschäftigten im I. Quartal kräftiger als im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt. Die Brutto-Monatsverdienste je Beschäftigten erhöhten sich um 5,4%. Die Verdienste in der Bauwirtschaft blieben dagegen mit einer Zuwachsrate von 3,4% weiterhin zurück.

Exporttief noch nicht überwunden

Die österreichische Exportwirtschaft schien sich im April von ihrem Rückschlag zu Jahresbeginn zu erholen. Auf eine Belebung des Exportgeschäftes im April (nominell +3,6%), die erstmals in diesem Jahr eine Steigerung im Vorjahresvergleich brachte, folgte im Mai neuerlich ein schwerer Rückschlag (nominell $-13,8\%$ gegenüber dem Vorjahr). Damit betrug der kumulierte Rückgang gegenüber dem Vorjahr in den

ersten fünf Monaten 4%. Da sich der Rückgang der Exportpreise verlangsamt, jener der Importpreise aber beschleunigt hat, verbesserten sich die Terms of Trade von +1% im Jänner auf +12% im April.

In der regional unterschiedlichen Entwicklung (im April) spiegeln sich die Verlagerung der internationalen Kaufkraft infolge des Erdölpreisverfalls und die Veränderung der Wettbewerbsfähigkeit nach der Dollarabwertung. Während die erdölexportierenden Länder als Exportmärkte gegenwärtig ausfallen (OPEC $-32,9\%$, Oststaaten $-4,3\%$, sonstige Entwicklungsländer $-15,4\%$), hat sich die Belebung der Kaufkraft in den europäischen Ländern positiv auf die österreichische Exportnachfrage ausgewirkt. Die Exporte in die EG stiegen um 8,0% (davon BRD +10,6%), jene in die EFTA um 21,7% (Schweiz +25,1%, Schweden +12%). Der Wechselkursbedingte Rückgang der Exporte in die USA hat sich im April ($-7,5\%$) etwas verlangsamt. Die Exporte nach Jugoslawien sind um 9,2% gestiegen.

In Übereinstimmung mit dem fortschreitenden Konjunkturaufschwung in Europa sind vor allem die Exporte von konsumnahen Fertigwaren und Maschinen deutlich gestiegen, wogegen die Ausfuhr von Holz, chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen im Vergleich zum Vorjahr zurückging.

Entgegen der vorübergehenden Wachstumserholung bei den Exporten im April sind die Importe im April und Mai weiter kräftig geschrumpft (nominell $-7,4\%$ bzw. $-10,2\%$). Kumuliert sind die Importe damit in den ersten fünf Monaten mit $-5,8\%$ stärker gesunken als die Exporte. Stagniert hat im April die Einfuhr von bearbeiteten Waren (Papier, Textilien, Eisen und Stahl). Wieder verstärkt nachgefragt wurden Verkehrsmittel (+23%), wobei die Pkw-Importe (+34,9%) besonders ins Gewicht fielen.

Der Importrückgang ist neben einer Abschwächung der Nachfrage nach Rohstoffen, NE-Metallen und Chemikalien vor allem der Verbilligung der Energieeinfuhr zu danken. Die Energieimporte sanken im April um 52,4% unter das Vorjahresniveau. Insbesondere die Einfuhr von Rohöl ging sowohl nominell ($-69,3\%$) als auch real (in Tonnen $-28,9\%$) kräftig zurück. Das importierte Rohöl war im April mit 16,2 \$ je Barrel um 41,5% (in Schilling um 56,8%) billiger als im Vorjahr.

Leistungsbilanz verbessert sich weiter

Die Tendenz zur Verbesserung der Leistungsbilanz hielt im April an. Das Defizit betrug nur 0,8 Mrd. S, nach 4,7 Mrd. S im Vorjahr. In den ersten vier Monaten 1986 war der Überschuss mit 8,2 Mrd. S ebenfalls höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres (+6,4 Mrd. S), obwohl im Vorjahr die Sonderentwicklung im Transithandel das Ergebnis überzeichnete.

Ohne Transithandel verminderte sich das Defizit in der Handelsbilanz von 25,0 Mrd. S (Jänner bis April 1985) auf 20,5 Mrd. S in diesem Jahr. Die starke Verbesserung der Terms of Trade (+4½ Prozentpunkte im Durchschnitt der ersten vier Monate) als Folge des Erdölpreissturzes hat dabei die wettbewerbsverschlechternden Effekte der kräftigen effektiven Aufwertung des Schillings (April nominell +8,4% gegenüber dem Vorjahr, real +6%) überkompensiert. In der Dienstleistungsbilanz stieg der Überschuß von Jänner bis April 1986 im Vorjahresvergleich mäßig (von 20,3 Mrd. S auf 21,5 Mrd. S), obwohl gleichzeitig der Überschuß im Reiseverkehr um 1 Mrd. S auf 19,4 Mrd. S zurückging. Die Deviseneinnahmen aus dem Ausländerreiseverkehr konnten in diesem Zeitraum nur um 2,1% ausgeweitet werden, die Ausgaben der Österreicher im Ausland expandierten jedoch um 14,8%. Die Nächtigungsnachfrage entwickelte sich günstiger als die Einnahmen. Dank der Zunahme der ausländischen Nächtigungsnachfrage im Februar und begünstigt durch die Osterverschiebung im März konnte in der vergangenen Wintersaison (November bis April) eine leichte Steigerung (insgesamt +1,8%, Ausländer +1,4%, Inländer +3%) erzielt werden. Das Nächtigungsergebnis vom April (insgesamt im Vorjahresvergleich -21,3%) ist durch die Osterverschiebung beeinträchtigt. Der Wertverlust des Dollars innerhalb eines Jahres um ein Drittel und die Terrorangst haben dazu beigetragen, daß US-Touristen in Europa und damit auch in Österreich seit dem Jahreswechsel größtenteils ausblieben.

In der Kapitalbilanz gab es teilweise gegenläufige Entwicklungen. Im langfristigen Kapitalverkehr drehte sich der Saldo im Vergleich zum ersten Jahresdrittel des Vorjahres von einem Nettoexport (-9,2 Mrd. S) in einen Nettoimport (+13,3 Mrd. S). Mehrere Faktoren trugen zu diesem Ergebnis bei: der Abbau von Bankkrediten an das Ausland, eine vermehrte Nettokreditaufnahme der öffentlichen Hand, Rückgang der privaten Käufe von Fremdwährungswertpapieren, verstärkte Ankäufe von Schillinganleihen durch Ausländer infolge höherer Zinsen in Österreich. Im kurzfristigen Kapitalverkehr führte dagegen der Abbau der Zinsdifferenz gegenüber der BRD zu mehr Netto-Kapitalexporten. Die Währungsreserven nahmen im ersten Jahresdrittel 1986 wieder um 1,7 Mrd. S zu,

nachdem sie im gleichen Zeitraum des Vorjahres um 10,7 Mrd. S geschrumpft waren

Währungs- und geldpolitische Weichenstellungen

Zwei währungspolitische Maßnahmen (Novelle zum Kreditwesengesetz in Kraft per 1. Jänner 1987, Sistierung der Zinsertragsteuer per 1. Juli 1986) werden die Zinsstruktur in Österreich beeinflussen. Die Kreditwesengesetz-Novelle mit ihrem Postulat der Ertragsteigerung im Bankensektor begünstigt eine Ausweitung der Zinsspannen zwischen Einlagen und Krediten. Nach Wegfall der Zinsertragsteuer könnte die Brutto-Anlegerrendite etwas sinken, ohne allerdings die Nettorendite zu verändern.

Unabhängig von diesen gesetzlichen Maßnahmen hat das österreichische Zinsniveau entsprechend der internationalen Entwicklung nachgegeben. Der Taggeldsatz, der im Dezember 1985 noch bei 7¼% lag, sank bis Mai 1986 auf 4,87%. Dadurch verminderte sich auch der Abstand zum niedrigeren deutschen Taggeldsatz von 2,6 auf 0,6 Prozentpunkte. Nicht zuletzt zur Aufrechterhaltung der Hartwährungspolitik (Schilling-DM-Bindung) — angesichts der Tatsache, daß die volkswirtschaftlichen Rahmendaten (Budgetdefizit, Inflationsrate, Leistungsbilanz) ungünstiger sind als im Hartwährungspartnerland BRD — hat Österreich die deutsche Diskontsatzsenkung vom März 1986 nicht mitgemacht. Allerdings wurden die Zinssätze für Anleihen von 7¼% auf 7¼% im Mai zurückgenommen. Ab Juli werden Kredite (mit Ausnahme solcher an Private) um ¼ Prozentpunkt billiger, und im gleichen Ausmaß sinken auch die Spareinlagenzinsen. Der Höchstzinssatz für Spareinlagen wurde bereits per 1. Juni um ¼ Prozentpunkt zurückgenommen. Durch Wegfall der Zinsertragsteuer ist der effektive Zinsverlust allerdings geringer. Diese Schritte erfolgen, nachdem die österreichischen Banken in den ersten Monaten dieses Jahres zur Stärkung ihrer Ertragslage — entgegen dem internationalen Trend — die Zinsspanne zu erweitern trachteten. Damit ist in Österreich erstmals seit 1978 die Prime Rate höher als in den USA.

Fritz Breuss

Abgeschlossen am 4. Juli 1986.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (I)¹⁾

	1984		1985		1986		1985		1986		1986		
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März	April	Mai	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März	
Arbeitsmarkt													
Unbeschäftigte	+ 9,8	+ 15,2	+ 16,4	+ 18,5	+ 14,4	+ 23,7	+ 23,6	+ 24,9	+ 26,9	+ 3,2	+ 3,7	+ 3,2	
insgesamt	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,0	+ 8,4	+ 2,4	+ 3,6	
Veränderung in %	+ 3,3	+ 3,0	+ 5,6	+ 6,1	+ 1,1	+ 10,9	+ 9,6	+ 13,0	+ 12,6	+ 12,1	+ 2,4	+ 6,2	
Männer	+ 6,4	+ 12,1	+ 10,8	+ 12,4	+ 13,3	+ 12,8	+ 14,0	+ 11,9	+ 14,3	+ 0,6	+ 6,4	+ 1,0	
Frauen	+ 3,8	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,7	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,1	+ 8,3	+ 5,2	+ 1,6	
Industrie	+ 2,3	+ 5,2	+ 3,0	+ 3,4	+ 5,7	+ 3,6	+ 6,1	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,2	+ 1,5	+ 1,3	
Bauwirtschaft	+ 6,6	+ 1,5	+ 0,0	+ 2,5	+ 4,6	+ 6,5	+ 6,9	+ 7,0	+ 8,6	+ 0,7	+ 1,7	+ 0,5	
Ausländische Arbeitskräfte	+ 3,1	+ 9,0	+ 6,1	+ 6,3	+ 15,1	+ 9,0	+ 11,4	+ 10,8	+ 8,2	+ 1,3	+ 4,0	+ 4,3	
Arbeitslose	4,5	4,8	4,1	3,4	5,2	6,7	6,2	5,3	4,2	+ 0,1	+ 2,0	+ 1,2	
Arbeitslosenrate in %	+ 2,0	+ 5,1	+ 5,4	+ 6,7	+ 4,2	+ 2,6	+ 1,2	+ 0,0	+ 2,6	+ 1,3	+ 1,9	+ 1,5	
Offene Stellen													
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Geleistete Arbeiterstunden	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,5	+ 3,7	+ 5,3						+ 5,4
Industrie, pro Kopf	Veränderung gegen das Vorjahr in %												

Industrie²⁾ und Bauwirtschaft

	1984		1985		1986		1985		1986		1986	
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März	April	Mai	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März
Bergbau und Grundstoffe	+ 6,3	+ 0,8	+ 1,8	+ 3,8	+ 0,2	+ 2,7	+ 6,1	+ 9,9	+ 5,8	+ 8,9	+ 6,2	+ 10,8
Bergbau und Magnesit	+ 8,1	+ 0,2	+ 6,5	+ 4,2	+ 6,2	+ 7,3	+ 9,7	+ 4,2	+ 0,6	+ 1,3	+ 0,9	+ 4,3
Grundstoffe	+ 5,9	+ 0,9	+ 0,3	+ 3,0	+ 3,3	+ 1,6	+ 1,4	+ 12,3	+ 8,3	+ 9,7	+ 2,3	+ 11,1
Investitionsgüter	+ 6,0	+ 7,1	+ 9,7	+ 5,0	+ 5,4	+ 5,7	+ 4,6	+ 2,4	+ 13,9	+ 8,3	+ 5,0	+ 15,5
Verpackungsgüter	+ 12,4	+ 3,1	+ 7,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 5,1	+ 3,8	+ 1,8	+ 11	+ 0,5	+ 2,1	+ 1,0
Baumstoffe	+ 4,1	+ 0,1	+ 2,7	+ 4,4	+ 0,9	+ 7,4	+ 5,1	+ 0,4	+ 6,8	+ 21,4	+ 22,2	+ 21,3
Feinlebensmittel	+ 2,4	+ 12,0	+ 14,0	+ 8,6	+ 10,7	+ 5,8	+ 5,2	+ 2,4	+ 11,3	+ 26,2	+ 11,8	+ 12,0
Konsumgüter	+ 5,0	+ 2,7	+ 2,2	+ 1,4	+ 5,2	+ 4,4	+ 4,0	+ 3,4	+ 7,1	+ 2,7	+ 8,8	+ 9,3
Nahrungs- und Genussmittel	+ 0,7	+ 3,4	+ 4,7	+ 3,3	+ 1,4	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,4	+ 3,1	+ 10,9	+ 12,8	+ 8,3
Bekleidung	+ 1,5	+ 0,9	+ 2,4	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,1	+ 0,2	+ 3,4	+ 6,3	+ 13,5	+ 16,1	+ 11,9
Verbrauchsgüter	+ 13,3	+ 1,6	+ 0,1	+ 0,1	+ 2,9	+ 4,1	+ 4,3	+ 2,3	+ 9,9	+ 9,3	+ 6,2	+ 4,0
Langlebige Konsumgüter	+ 1,5	+ 4,9	+ 3,0	+ 1,3	+ 16,5	+ 9,8	+ 8,5	+ 7,4	+ 19,4	+ 6,3	+ 6,4	+ 1,6
Industrieproduktion ohne Elektrizitäts- und Gasversorgung	+ 5,7	+ 4,2	+ 5,5	+ 2,6	+ 4,1	+ 4,3	+ 4,0	+ 1,7	+ 19,4	+ 6,3	+ 6,4	+ 1,6
Nicht arbeitsmäßig bereinigt	+ 4,9	+ 4,7	+ 5,4	+ 4,5	+ 5,9	+ 1,2	+ 0,5	+ 6,0	+ 19,4	+ 6,3	+ 6,4	+ 1,6
Konjunkturreihe Industrie-Produktion (Gewichtung arbeitsmäßig bereinigt zu unbereinigt 7 : 3)	+ 5,4	+ 4,4	+ 5,5	+ 3,2	+ 4,6	+ 3,4	+ 2,7	+ 3,0	+ 19,4	+ 6,3	+ 6,4	+ 1,6
Produktivität Pro Kopf	+ 6,3	+ 4,0	+ 5,2	+ 2,3	+ 3,8	+ 4,5	+ 4,4	+ 4,4	+ 6,3	+ 13,5	+ 16,1	+ 11,9
Pro Stunde	+ 4,9	+ 4,5	+ 4,4	+ 3,6	+ 5,0	+ 5,3	+ 5,2	+ 5,2	+ 6,3	+ 13,5	+ 16,1	+ 11,9
Auftragsengänge (ohne Maschinenindustrie)	+ 11,3	+ 6,9	+ 11,0	+ 5,7	+ 1,3	+ 1,6	+ 5,1	+ 0,0	+ 19,4	+ 6,3	+ 6,4	+ 1,6
Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie)	+ 3,7	+ 12,0	+ 16,0	+ 11,1	+ 6,2	+ 0,6	+ 2,1	+ 3,6	+ 19,4	+ 6,3	+ 6,4	+ 1,6
Hoch- und Tiefbau Produktionswert, nominell	+ 0,3	+ 3,2	+ 5,6	+ 10,5	+ 1,9	+ 8,4	+ 0,5	+ 0,5	+ 19,4	+ 6,3	+ 6,4	+ 1,6

	1984		1985		1986		1985		1986		1986	
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März	April	Mai	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März
Land- und Forstwirtschaft												
Marktleistung Fleisch	+ 3,2	+ 3,7	+ 2,4	+ 6,0	+ 3,9	+ 2,3	+ 3,2	+ 3,6	+ 2,6	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,6
Rindfleisch	+ 8,4	+ 2,7	+ 3,1	+ 2,5	+ 5,3	+ 7,1	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9	+ 3,1	+ 2,5	+ 5,3
Kalbfleisch	+ 12,1	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,4	+ 13,2	+ 7,8	+ 0,8	+ 17,4	+ 12,6	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,4
Schweinefleisch	+ 0,6	+ 6,4	+ 8,4	+ 8,5	+ 2,9	+ 1,0	+ 1,6	+ 4,5	+ 4,5	+ 8,4	+ 8,5	+ 2,9
Jungmasthühner	+ 8,3	+ 5,2	+ 3,6	+ 15,5	+ 17,9	+ 4,2	+ 4,9	+ 1,4	+ 4,1	+ 3,6	+ 15,5	+ 17,9
Inlandsabsatz Fleisch (kalk.)	+ 0,2	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,5	+ 1,3	+ 0,3	+ 3,2	+ 3,2	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,5
Rindfleisch	+ 0,7	+ 1,7	+ 6,1	+ 4,8	+ 0,8	+ 7,4	+ 10,5	+ 9,5	+ 9,5	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,8
Schweinefleisch	+ 1,3	+ 4,0	+ 3,7	+ 6,1	+ 4,3	+ 1,6	+ 4,2	+ 0,6	+ 0,6	+ 3,7	+ 6,1	+ 4,3
Milchlieferleistung	+ 0,1	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,5	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,0
Inlandsabsatz Trinkmilch	+ 1,3	+ 1,9	+ 2,0	+ 3,3	+ 3,4	+ 3,4	+ 3,4	+ 1,5	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,0
Holzenschlag	+ 3,7	+ 4,0	+ 2,5	+ 5,4	+ 12,9	+ 12,7	+ 12,7	+ 12,7	+ 12,7	+ 2,5	+ 5,4	+ 12,9
Verkehr												
Güterverkehr, Bahn	+ 9,9	+ 5,8	+ 5,8	+ 8,9	+ 6,2	+ 10,8	+ 1,5	+ 12,6	+ 12,6	+ 5,8	+ 8,9	+ 6,2
Inlandverkehr	+ 4,2	+ 0,6	+ 1,3	+ 0,9	+ 1,2	+ 4,3	+ 1,5	+ 12,7	+ 12,7	+ 0,6	+ 1,3	+ 0,9
Ein- und Ausfuhrverkehr	+ 12,3	+ 8,3	+ 9,7	+ 13,7	+ 2,3	+ 11,1	+ 3,6	+ 6,7	+ 6,7	+ 8,3	+ 9,7	+ 13,7
Transitverkehr	+ 13,9	+ 8,3	+ 5,0	+ 15,5	+ 18,9	+ 16,8	+ 1,7	+ 22,1	+ 22,1	+ 8,3	+ 5,0	+ 15,5
Wagenstellungen Bahn	+ 1,1	+ 0,5	+ 2,1	+ 1,0	+ 4,3	+ 8,9	+ 7,1	+ 4,1	+ 4,1	+ 0,5	+ 2,1	+ 1,0
Erze und Kohle	+ 6,8	+ 11,3	+ 26,2	+ 11,8	+ 12,0	+ 6,7	+ 11,8	+ 12,8	+ 12,8	+ 11,3	+ 26,2	+ 11,8
Metalle	+ 6,2	+ 20,6	+ 21,4	+ 22,2	+ 21,3	+ 24,0	+ 15,6	+ 5,1	+ 5,1	+ 20,6	+ 21,4	+ 22,2
Holz, Zellstoff, Papier	+ 1,3	+ 7,1	+ 2,7	+ 8,8	+ 9,3	+ 10,6	+ 2,1	+ 11,2	+ 11,2	+ 7,1	+ 2,7	+ 8,8
Baumstoffe	+ 3,1	+ 10,9	+ 12,8	+ 8,3	+ 6,6	+ 9,7	+ 8,6	+ 5,4	+ 5,4	+ 10,9	+ 12,8	+ 8,3
Nahrungsmittel	+ 6,3	+ 13,5	+ 16,1	+ 11,9	+ 17,9	+ 20,3	+ 18,6	+ 18,9	+ 18,9	+ 13,5	+ 16,1	+ 11,9
Stück- und Sammelgut	+ 9,9	+ 7,1	+ 9,3	+ 6,2	+ 4,0	+ 9,8	+ 12,3	+ 6,4	+ 6,4	+ 7,1	+ 9,3	+ 6,2
Güterverkehr osterr. Schiffe	+ 19,4	+ 6,3	+ 6,4	+ 1,6	+ 4,0	+ 67,5	+ 0,1	+ 11,0	+ 11,0	+ 6,3	+ 6,4	+ 1,6
Inlandverkehr	+ 6,6	+ 1,8	+ 24,4	+ 15,6	+ 41,9	+ 62,4	+ 12,4	+ 33,5	+ 33,5	+ 1,8	+ 24,4	+ 15,6
Ein- und Ausfuhrverkehr	+ 25,8	+ 7,6	+ 11,3	+ 1,4	+ 2,2	+ 68,1	+ 1,7	+ 6,9	+ 6,9	+ 7,6	+ 11,3	+ 1,4
Pipeline (Durchsatzleistung)	+ 4,3	+ 12,0	+ 15,4	+ 0,6	+ 11,5	+ 8,9	+ 18,6	+ 14,5	+ 14,5	+ 12,0	+ 15,4	+ 0,6
Luftfracht (ohne Transit)	+ 12,0	+ 0,1	+ 2,0	+ 0,0	+ 2,7	+ 4,3	+ 7,2	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,1	+ 2,0	+ 0,0
Neuzulassungen Lkw	+ 3,4	+ 6,0	+ 2,7	+ 22,4	+ 0,8	+ 1,0	+ 2,5	+ 15,7	+ 15,7	+ 6,0	+ 2,7	+ 22,4
Fuhrgewerbe	+ 27,6	+ 12,0	+ 20,6	+ 20,1	+ 1,3	+ 0,9	+ 17,9	+ 28,0	+ 28,0	+ 12,0	+ 20,6	+ 20,1
Personenverkehr Bahn (Personenwagen)	+ 1,6	+ 2,7	+ 2,4	+ 3,6	+ 2,6	+ 0,5	+ 0,2	+ 1,4	+ 1,4	+ 2,7	+ 2,4	+ 3,6
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	+ 11,1	+ 7,7	+ 8,0	+ 6,9	+ 2,5	+ 2,2	+ 0,0	+ 2,5	+ 2,5	+ 7,7	+ 8,0	+ 6,9
Neuzulassungen Pkw	+ 16,0	+ 12,5	+ 16,2	+ 38,9	+ 4,9	+ 2,8	+ 2,5	+ 9,7	+ 9,7	+ 12,5	+ 16,2	+ 38,9
Bis 1.500 cm ³	+ 19,5	+ 1,3	+ 5,1	+ 10,6	+ 6,1	+ 0,8	+ 0,6	+ 12,0	+ 12,0	+ 1,3	+ 5,1	+ 10,6
1.501 bis 2.000 cm ³	+ 9,8	+ 23,7	+ 28,2	+ 66,9	+ 6,7	+ 8,7	+ 7,3	+ 4,8	+ 4,8	+ 23,7	+ 28,2	+ 66,9
2.001 cm ³ und mehr	+ 23,1	+ 33,3	+ 33,0	+ 98,1	+ 14,7	+ 18,7	+ 13,7	+ 24,9	+ 24,9	+ 33,3	+ 33,0	+ 98,1
Reiseverkehr												
Nächtigungen insgesamt	+ 1,0	+ 1,8	+ 1,0	+ 4,5	+ 1,5	+ 7,8	+ 23,2	+ 21,3	+ 21,3	+ 1,8	+ 1,0	+ 4,5
Inländer	+ 1,5	+ 1,4	+ 0,3	+ 1,0	+ 2,8	+ 6,1	+ 12,5	+ 11,1	+ 11,1	+ 1,4	+ 0,3	+ 1,0
Ausländer	+ 0,8	+ 1,9	+ 1,5	+ 5,4	+ 3,2	+ 8,3	+ 26,6	+ 25,1	+ 25,1	+ 1,9	+ 1,5	+ 5,4
Deviseneingänge ³⁾	+ 7,5	+ 3,2	+ 7,7	+ 1,1	+ 3,0	+ 11,7	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 3,2	+ 7,7	+ 1,1
Devisenausgänge ⁴⁾	+ 12,6	+ 10,6	+ 12,3	+ 10,3	+ 10,2	+ 9,6	+ 13,0	+ 22,9	+ 22,9	+ 10,6	+ 12,3	+ 10,3

³⁾ Revidierte Daten laut WIFO, Monatswerte laut OeNB.

¹⁾ Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den "Statistischen Übersichten" zu entnehmen. — ²⁾ Produktionsindex, 1981 = 100, arbeitsmäßig bereinigt, April 1986: 1. Aularbeitung gegen 2. Aularbeitung des Vorjahres.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (III)

	1985					1986				
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März	April	April	April	April	April
Handelsbilanz	-77.635	-65.271	-18.789	-23.233	-14.642	-13.895	-6.973	-3.606		
Dienstleistungsbilanz	+45.175	+44.637	+6.954	+15.633	+5.376	+18.614	+7.102	+2.868		
davon Reiseverkehr	+46.345	+44.694	+8.088	+14.296	+4.810	+17.119	+5.864	+2.281		
Handels- und Dienstleistungsbilanz	-32.461	-20.639	-11.837	-7.600	-9.267	+4.721	+130	-738		
Nicht in Waren oder Dienste unterteilbare Leistungen	+20.673	+18.725	+2.317	+12.301	+1.107	+4.277	+4.593	+108		
Transterleistungen	+940	-69	+308	+191	+81	+42	+75	+61		
Leistungsbilanz	-10.848	-1.982	+4.890	+8.079	+8.955	+4.798	+784			
Statistische Differenz	+1.239	+12.011	+2.451	+2.737	+1.947	+2.987	-1.705	+3.917		
Langfristiger Kapitalverkehr	+6.817	+4.018	+6.952	+4.131	+5.157	+12.706	+4.257	+635		
Kreditunternehmen	+4.147	+1.962	+489	+2.414	+2.121	+10.806	+862	+1.924		
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	+1.604	-355	+1.535	+1.524	+3.190	+896	+147	-497		
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmen	+18.938	-8.861	+13.282	-11.873	+12.606	-23.466	-8.324	+4.236		
Reserveschöpfung	+4.697	-7.589	+328	-4.364	-2.294	-727	+2.049	-1.227		

Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank ... + 6.334 -10.802 + 817 - 2.953 + 6.147 - 4.622 + 1.223 + 6.281

Wechselkurse S/\$... 20,01 20,69 21,70 20,02 18,17 16,49 15,89 15,97 15,66

Wechselkurse S/DM ... 7,03 7,03 7,03 7,03 7,03 7,03 7,02 7,02 7,03

Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100 ... 112,9 115,8 114,3 116,6 119,4 122,6 123,6 123,9 124,1

Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100, real ... 98,5 98,3 97,3 98,9 100,1 103,0 103,5 103,1 103,0

Geld und Kredit

Kassenliquidität ... + 3.366 + 1.351 - 5.951 - 2.886 + 1.351 + 8.587 + 8.587 - 1.019 + 7.864

Inländische Direktkredite ... + 113.431 + 97.306 + 121.218 + 107.538 + 97.306 + 95.366 + 95.366 + 89.998 + 86.296

Tinierte Kredite ... + 3.139 - 3.937 - 2.260 - 16.711 - 3.937 - 15.501 - 15.501 - 5.559 + 2.009

Auslandnettoposition ... - 26.338 + 14.448 - 7.213 + 1.468 + 14.448 + 2.845 + 2.845 + 2.529 + 217

Notenbankverschuldung ... + 3.068 - 11.529 - 8.623 - 23.733 - 11.529 - 20.166 - 20.166 - 22.793 - 11.624

Schilling-Geldkapitalbildung ... + 75.367 + 65.555 + 84.283 + 64.289 + 65.555 + 64.865 + 64.865 + 70.944 + 76.680

Sparenlagen ... + 52.166 + 53.789 + 53.108 + 49.574 + 53.789 + 52.547 + 52.547 + 53.331 + 56.222

Schilling-Geldkapitalücke (WIFO-Definition) ... - 35.354 - 30.148 - 31.503 - 25.101 - 30.148 - 14.223 - 14.223 - 16.753 - 16.146

Geldmenge M1 ... + 4.767 + 5.318 - 2.607 + 7.472 + 5.318 + 6.489 + 6.489 + 10.420 + 9.156

Geldmenge M3 ... + 67.679 + 64.202 + 64.540 + 58.413 + 64.202 + 73.633 + 73.633 + 71.866 + 73.888

Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %

Erweiterte Geldbasis ... +2,2 +1,5 -4,4 -0,5 +1,5 +8,1 +8,1 +2,3 +7,6

M1 (Geldmenge) ... +2,6 +2,8 -1,4 +4,0 +2,8 +3,7 +3,7 +5,8 +5,0

M2 (M1 + Terminalsparlagen) ... +3,0 +5,2 +6,6 +4,7 +5,2 +7,3 +7,3 +6,2 +6,2

M3 (M2 + nicht geforderte Sparenlagen) ... +7,5 +6,6 +6,9 +6,2 +6,6 +7,5 +7,5 +7,3 +7,5

Durchschnittliche Zinssätze in %

Taggedsatz ... 6,5 6,2 6,5 6,5 6,1 6,0 5,2 4,7 4,9

Diskontsatz ... 4,3 4,3 4,5 4,3 4,0 4,0 4,0 4,0 4,0

Sekundärmarktkredite ... 8,0 7,7 7,9 7,5 7,4 7,5 7,4 7,2 7,0

) Neue Abgrenzung laut OeNB.

Abgabenerfolg des Bundes

	1985					1986				
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März	April	April	April	April	April
Steuereinnahmen, brutto	+11,2	+7,4	+8,4	+6,3	+7,7	+2,7	-2,0	+5,2	+3,8	
Steuern vom Einkommen	+9,0	+12,0	+12,7	+8,1	+9,5	+4,7	+4,6	+3,2	+5,7	
Lohnsteuer	+8,8	+11,3	+14,2	+11,1	+10,6	+10,1	+8,2	+3,1	+12,7	
Einkommensteuer	+7,3	+4,7	+4,1	+3,0	+2,1	-4,8	+0,5	+11,5	-4,3	
Gewerbesteuer	+3,8	+3,4	+5,2	+0,7	+4,2	+3,9	-9,1	-16,3	-7,2	
Körperschaftsteuer	+17,7	+18,9	+29,7	+9,0	+18,8	+7,9	+0,2	+32,4	-50,2	
Steuern vom Aufwand und Verbrauch	+13,1	+4,0	+4,9	+5,0	+6,6	+1,4	-7,7	+6,8	+2,0	
Mehrwertsteuer	+14,9	+3,4	+5,3	+5,6	+5,8	+1,2	-10,3	+8,8	+3,3	
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+9,3	+5,7	+6,6	+5,4	+5,6	+0,7	-10,3	+2,2	+7,0	
Einfuhrabgaben	+9,4	+5,4	+16,2	+2,3	-0,4	-4,0	-8,5	+1,8	+2,9	
Steuereinnahmen, netto	+10,7	+7,1	+10,0	+4,5	+7,8	+0,6	-4,8	+0,6	+6,3	

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Preise und Löhne

Tarifföhne

Alle Beschäftigten ... +4,3 +5,4 +5,2 +5,4 +5,4 +5,4 +5,2 +5,2 +5,1

Beschäftigte Industrie ... +4,2 +5,5 +5,5 +5,6 +5,6 +5,7 +5,7 +5,7 +5,6

Effektivlöhne

Beschäftigte Industrie ... +5,0 +6,1 +6,3 +6,2 +6,2 +5,9 +5,4 +5,4 +5,3

Arbeiter Industrie, je Stunde (ohne Sonderzahlungen)

Beschäftigte Baugewerbe ... +3,8 +5,3 +5,5 +5,0 +5,0 +5,0 +5,0 +5,2

Großhandpreisindex 1976 ... +3,8 +2,6 +3,8 +2,2 +0,3 -3,5 -5,8 -5,9 -5,2

ohne Saisongüter ... +3,5 +2,3 +3,6 +2,5 +0,5 -1,6 -3,3 -4,4 -4,5

Landwirtschaftliche Produkte

und Düngemittel ... +4,0 +2,1 +2,3 -1,2 -1,1 -12,7 -16,5 -11,3 -6,5

Eisen, Stahl und Halbzeug ... +1,3 +2,3 +2,4 +1,9 +1,9 +0,7 -0,3 -0,3 -0,5

Mineralölzeugnisse ... +6,2 +2,6 +8,3 +2,2 -6,0 -14,7 -21,9 -25,3 -25,6

Nahrungs- und Genussmittel ... +5,6 +3,4 +3,7 +3,3 +2,3 +1,6 +1,0 +1,2 +0,7

Fahrzeuge ... +4,8 +4,0 +3,7 +4,4 +4,1 +4,4 +5,3 +5,4 +5,1

Verbraucherpreisindex 1976 ... +5,6 +3,2 +3,6 +3,0 +2,7 +2,4 +1,8 +1,4 +1,6

ohne Saisongüter ... +5,5 +3,3 +3,7 +3,3 +2,8 +2,5 +2,2 +1,8 +1,6

Nahrungsmittel ... +5,4 +2,0 +2,0 +1,4 +2,1 +2,0 +1,1 +1,1 +2,3

Industrielle und gewerbliche Waren ... +4,0 +2,9 +3,0 +2,9 +2,7 +3,1 +3,1 +3,0 +2,8

Dienstleistungen ... +7,1 +3,8 +3,9 +3,8 +3,9 +4,0 +4,0 +3,9 +3,3

Mieten ... +7,6 +7,0 +9,8 +5,3 +4,1 +3,8 +3,4 +3,2 +3,0

Verbraucherpreisindex 1976

ohne Energie ... +5,5 +3,1 +3,3 +2,9 +2,9 +3,1 +2,8 +2,7 +3,0

Energie ... +7,3 +3,8 +7,2 +4,3 +0,3 -4,7 -8,2 -11,5 -12,2

Weltrohstoffpreise (1975 = 100, Dollarbasis)

HWMA-Index gesamt ... -2,0 -3,8 -4,7 -3,9 -2,6 -7,9 -11,4 -25,0 -33,9

Ohne Energierohstoffe ... +1,9 -10,0 -13,1 -9,8 -4,3 +5,7 +7,7 +4,3 +4,2

Nahrungs- und Genussmittel ... +5,0 -12,9 -17,0 -14,6 -6,8 +6,4 +7,0 +4,5 +4,8

Industrierohstoffe ... -0,3 -8,0 -10,1 -6,3 -2,5 +5,2 +8,4 +4,1 +4,0

Energierohstoffe ... -3,1 -2,0 -2,2 -2,2 -2,1 -11,6 -16,5 -33,0 -44,2

Rohöl ... -3,2 -1,9 -1,9 -2,2 -2,3 -12,7 -18,0 -35,0 -46,7

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (IV)

	1984					1985					1986						
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	1986
	1980 = 100																
Konjunkturindikatoren für Österreich																	
<i>(Saisonbereinigt)</i>																	
<i>Industrie</i>																	
Konjunkturreihe Industrie-	103,5	107,9	107,9	107,7	109,8	109,9	110,0	110,4	110,4	114,7	114,4	114,9	115,5	115,8	115,0	115,2	114,8
produktion (ohne	96,3	97,6	99,4	96,2	95,9	98,1	101,4	92,7	122,6	121,7	122,6	122,6	121,6	121,7	121,5	121,7	122,1
Energie, 7 : 3)	104,4	111,9	111,6	111,6	114,2	115,7	115,1	115,5	104,1	106,3	106,3	106,3	106,9	106,3	105,2	106,6	104,0
Investitionsgüter	110,5	113,9	114,4	112,7	115,8	117,4	117,3	118,7	99,7	100,2	99,3	101,3	101,0	99,7	100,0	104,0	104,0
Vorprodukte	100,3	99,3	99,7	104,4	103,1	96,8	98,4	99,7	103,2	108,0	108,5	108,4	108,9	109,3	109,3	109,3	109,3
Baustoffe	101,6	114,1	112,8	113,4	116,9	111,7	96,9	116,7	95,4	96,5	97,1	96,0	96,2	99,2	102,0	102,0	104,0
Fertige Investitionsgüter	104,3	107,1	106,7	107,1	110,2	107,8	107,5	112,4	101,0	104,2	104,0	101,7	104,3	105,7	104,0	104,0	104,0
Konsumgüter	102,5	106,3	106,5	106,8	106,8	107,0	106,4	113,4	101,8	104,1	104,2	103,7	106,4	111,1	111,6	111,6	111,6
Nahrungs- und Genussmittel	92,0	93,0	92,7	94,1	93,2	92,0	90,6	96,8	106,9	110,3	110,1	110,8	111,1	111,6	111,6	111,6	111,6
Bekleidung	120,2	122,2	121,9	123,0	124,1	123,8	124,8	125,0	100,8	104,0	103,6	104,5	105,1	105,6	106,2	106,2	106,2
Verbrauchsgüter	97,2	101,6	98,6	100,4	112,1	103,8	102,6	106,7	100,8	104,0	103,6	104,5	105,1	105,6	106,2	106,2	106,2
Langlebige Konsumgüter	103,6	108,1	107,7	108,3	109,7	110,8	112,1	115,9	119,0	122,1	120,7	122,7	124,5	126,3	127,4	129,0	129,0
Manufacturing (Industrie ohne	125,4	134,3	134,0	133,2	135,3	132,4	129,2	141,0	119,0	122,1	120,7	122,7	124,5	126,3	127,4	129,0	129,0
Bergbau und Energie)	111,0	119,5	124,5	118,5	119,6	111,6	107,4	125,6	7,5	5,7	7,7	5,7	2,3	4,3	6,0	7,0	7,0
Auftragseingänge, nominal	140,2	149,3	149,2	149,8	148,6	150,9	148,5	157,8	0,0	0,5	1,3	0,3	0,0	5,7	7,0	12,0	12,0
Insgesamt	129,2	137,8	138,4	139,1	136,9	134,2	124,7	143,1	10,7	9,4	11,0	9,7	7,7	12,3	12,0	9,0	9,0
Ohne Maschinen	111,7	120,5	121,9	120,7	122,8	111,2	105,5	127,1	4,4	1,7	2,0	2,0	3,0	3,7	4,0	7,0	7,0
Inland	148,3	156,7	157,4	160,9	149,7	159,4	145,2	160,9	12,0	13,5	16,7	13,3	10,7	11,7	12,0	13,0	13,0
Ausland	112,0	114,8	114,1	115,8	116,4	115,7	115,5	115,9	9,7	7,7	9,0	7,0	5,3	8,3	8,0	10,0	10,0
Sammelindex	98,4	99,0	98,9	99,3	99,1	99,3	99,4	99,6	7,5	7,2	7,3	7,1	7,0	7,1	7,2	7,1	7,3
der 11 voraussehlenden	89,5	89,6	89,6	89,7	89,7	89,5	89,3	89,6	2,7	2,6	2,5	2,6	2,9	2,7	2,7	2,9	2,7
Konjunkturindikatoren	4,5	4,8	4,9	5,0	5,0	4,8	5,2	5,1	9,1	9,3	9,4	9,3	9,2	9,2	9,2	9,0	9,0
Arbeitsmarkt	252,9	289,7	270,9	280,4	276,4	263,7	290,5	289,6	12,6	13,1	13,1	13,1	13,2	13,2	13,2	13,2	13,3
Unselbständig Beschäftigte	47,3	61,4	57,3	67,0	65,0	64,1	58,7	54,5	10,1	9,1	9,4	8,9	8,3	8,1	8,2	8,0	8,0
Industriebeschäftigte	768	631	679	602	611	591	711	764	6,1	6,3	6,2	6,3	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5
Arbeitslosenrate	105,3	107,0	107,4	108,2	106,1	108,6	110,0	110,0	4,3	3,6	3,7	3,4	3,5	3,1	2,2	1,6	1,5
in %	100,6	108,7	111,0	115,3	103,7	111,8	110,5	126,0	2,3	2,0	2,0	2,1	2,0	1,4	1,1	0,9	1,1
Arbeitslosenrate	131,3	148,6	147,0	156,9	150,5	126,8	123,3	134,3	2,4	2,2	2,5	2,2	1,8	0,7	0,1	0,2	0,2
Arbeitslosenrate	139,6	156,9	160,4	156,5	155,4	154,5	152,4	151,0	7,7	5,8	6,5	5,7	4,8	3,5	3,0	2,6	2,3
Offene Stellen	124,4	136,6	140,8	137,9	133,8	132,7	137,1	126,0	5,0	6,1	7,0	6,4	5,5	5,0	4,3	3,0	2,8
Stellenantrag (Arbeitslose je	139,6	156,9	160,4	156,5	155,4	154,5	152,4	151,0	10,8	9,2	9,4	9,1	8,9	7,7	7,2	6,6	6,2
100 offene Stellen) . absolut	124,4	136,6	140,8	137,9	133,8	132,7	137,1	126,0	11,3	8,8	9,7	7,9	8,2	8,9	8,6	7,7	7,8
Handel (Umsätze, real)	139,6	156,9	160,4	156,5	155,4	154,5	152,4	151,0	3,3	2,2	2,5	2,3	1,8	1,1	0,7	0,6	0,5
Einzelhandel	124,4	136,6	140,8	137,9	133,8	132,7	137,1	126,0	6,4	4,9	5,3	4,7	4,1	2,5	1,5	1,5	2,2
Langlebige Konsumgüter	139,6	156,9	160,4	156,5	155,4	154,5	152,4	151,0	8,0	7,3	8,0	7,3	6,9	6,1	5,3	4,6	4,6
Großhandel	124,4	136,6	140,8	137,9	133,8	132,7	137,1	126,0	2,9	3,4	3,6	3,2	3,1	1,5	0,9	1,0	0,7
Außenhandel (7 : 3, nominal)	139,6	156,9	160,4	156,5	155,4	154,5	152,4	151,0	6,3	5,6	5,5	5,9	5,6	6,2	5,9	5,9	5,6
Ausfuhr insgesamt	124,4	136,6	140,8	137,9	133,8	132,7	137,1	126,0	7,2	5,9	6,6	5,8	5,1	4,5	4,0	3,7	3,0
Einfuhr insgesamt	139,6	156,9	160,4	156,5	155,4	154,5	152,4	151,0	28,9	19,6	22,0	16,4	16,3	13,0	12,2	12,3	12,3
Zahlungsbilanz	124,4	136,6	140,8	137,9	133,8	132,7	137,1	126,0	18,5	19,3	17,3	18,2	23,0	24,7	24,8	24,7	24,7
Handels- und	124,4	136,6	140,8	137,9	133,8	132,7	137,1	126,0	5,2	4,5	4,7	4,4	4,3	3,7	3,1	2,6	2,6
Dienstleistungsbilanz	139,6	156,9	160,4	156,5	155,4	154,5	152,4	151,0	7,4	6,6	7,0	6,3	6,1	5,1	4,6	4,2	4,2
Leistungsbilanz	124,4	136,6	140,8	137,9	133,8	132,7	137,1	126,0	18,5	19,3	17,3	18,2	23,0	24,7	24,8	24,7	24,7
Geld und Kredit	124,4	136,6	140,8	137,9	133,8	132,7	137,1	126,0	5,2	4,5	4,7	4,4	4,3	3,7	3,1	2,6	2,6
M1 (Geldmenge)	124,4	136,6	140,8	137,9	133,8	132,7	137,1	126,0	7,4	6,6	7,0	6,3	6,1	5,1	4,6	4,2	4,2
Erweiterte Geldbasis	124,4	136,6	140,8	137,9	133,8	132,7	137,1	126,0	18,5	19,3	17,3	18,2	23,0	24,7	24,8	24,7	24,7
Inländische Direktkredite	124,4	136,6	140,8	137,9	133,8	132,7	137,1	126,0	5,2	4,5	4,7	4,4	4,3	3,7	3,1	2,6	2,6